

und der Vollkommenheit der Farben und des Druckes ein glänzendes Beispiel von dem, was mittels Autotypie und Zinkätzung heute der Buchdruckpresse zu erzeugen möglich ist. Chromotypien wie diese »Karienschlägerin« erreichen jedem Prachtwerk zur Bierde. Die Platten zu diesem Bilde, bei denen größte Feinheit und genauestes Passen Hand in Hand gehen, wurden in Angerer & Göschl's Kunststätte geschaffen, gleich denen zu einem zweiten Blatte, Nr. 224, welches eine wilde Felsenlandschaft aus R. Cronaus »Amerika« zeigt, das jedoch nur von zwei Platten, einer für die Autotypie, der andern für den Ton mit ausgesparten Lichtern und, wie Nr. 239, von Friedrich Jasper gedruckt ist. Wenn wir aus beiden Blättern den vollendeten Meister im Druck erkennen, so bestätigen sie nur abermals eine bereits bekannte Thatsache.

Durch zwei sehr schöne Blätter in Farbenruck, Nr. 146 und 147, auf denen sich Zinkographie und Autotypie vereinen, um vollendete Bilder zu schaffen, ist auch die Firma Meisenbach, Riffarth & Co in Berlin und München vertreten, und das phototypische Institut von Edm. Gaillard in Berlin sandte den sehr feinen Abdruck eines direkt nach photographischer Naturaufnahme hergestellten Clichés, das in gleichmäßiger Reinheit des Kornes und Schärfe des Bildes alle Ansprüche befriedigen dürfte. Diesen Blättern hinsichtlich ihrer Vollendung an die Seite gestellt zu werden verdienen noch Nr. 228 von Emil W. Engel in Wien (aus »Unser Wien«, Platten von Angerer & Göschl), Nr. 138, von Aug. Pries in Leipzig, eine augenscheinlich nach Tuschezeichnung gemachte Autotypie mit typographischer Ornamentierung, und Nr. 44, chemigraphische Anstalt der Faber'schen Buchdruckerei, Magdeburg, eine treffliche photozinkographische Verkleinerung nach einem alten Kupferstich. Zwei Einsendungen aus England sind hier noch anzureihen: Nr. 202, von Geo. W. Jones, London, und 217, Wilson, Leicester, beide in Feinheit und Gleichmäßigkeit des autotypischen Kornes und hinsichtlich des verständnisvollen Drucks tadellose Leistungen. Die Platten zu Nr. 217 lieferte die Meisenbach Co. in London.

Dieser Klasse angehörende hervorragende Blätter kamen vier aus England: Nr. 198, 200a, 203 und 206; drei von den Chefs der Firma Raithby, Lawrence & Co. zu Leicester, eins von deren technischem Leiter; auf einem derselben, dem wirklich reizenden Titel zu dem im Verlage dieser Firma erschienenen Werke „Hops and Hopping“, erblicken wir aber wieder die Chiffre der schon im vorstehenden wiederholt genannten großen Wiener Firma Angerer & Göschl. Druck und Farbengebung dieser Blätter sind durchweg meisterhaft. — Sehr schön ist auch das von der Centraldruckerei in Stockholm gesandte Blatt 280, ein Artistinnenporträt in Farben, das in einem breiten, dem Blatte als Rahmen aufgedruckten Goldgrunde in wirksamer Weise vorgeführt wird.

Noch drei Blätter seien der Eigentümlichkeit ihrer Herstellung halber erwähnt. Nr. 129 (R. Oldenbourg, München) ist das in deutscher Renaissance, von Weinzierl entworfene, farbenreiche Titelblatt eines Programms, zu welchem indes nur Schrift und Konturenzeichnung von Meisenbach & Co. in Zinkätzung hergestellt wurden; die Platten dagegen für sämtliche Farben und Gold wurden von dem Maschinensfaktor der Firma in Karton geschnitten, lassen aber selbst in den feinen Details an Genauigkeit nichts zu wünschen und machen das Blatt zu einem höchst wirkungsvollen. — Eigenartig ist ferner das Blatt 292 von Fr. Wagners Erben in Zürich, ein Briefpapier-Umschlag in neun Farben, die ohne Kontur gedruckt sind und, autotypisch hergestellt, doch dem Ganzen das Aussehen einer Chromolithographie geben. Blatt 283 endlich (Binkert & Müller, Winterthur) ist nach dem patentierten autotypischen Farbendruckverfahren des Dr. E. Albert in München von nur drei Platten, gelb, blau und rot, gedruckt, eine interessante und höchst beachtenswerte Leistung, — in doppelter Hinsicht beachtenswert, denn sie zeigt uns nicht bloß die Vorteile, welche dieses Verfahren in der

Typographie gewährt, sondern auch dessen Schwächen, da diese drei Grundfarben beim einfachen Uebereinanderdruck doch nicht hinreichen, um einem Bilde in allen Teilen die nötige Tiefe und Bestimmtheit bei gleichzeitiger voller Klarheit zu geben. Der gewählte Gegenstand, ein zwei Blumenstöcke und Brief tragender Offiziersbursche, war auch ein sehr schwieriger, tonreicher, und die Buchdruckerei hat damit vollauf erreicht, was mit nur drei Farben überhaupt zu erreichen möglich war.

Die Lithographie, einst vielbegehrt für Illustrationszwecke, ist in dieser Hinsicht, was den Schwarzdruck anbelangt, fast gänzlich von den billigeren, mit dem Buchdruck gleichzeitig druckbaren photomechanischen Verfahren, sowie durch das Wiederaufleben des Holzschnitts verdrängt worden; wo früher der Stift des Künstlers Kreidzeichnungen schuf, sieht man heute Lichtdrucke oder Photographieen, und Graviernadel und Feder, soweit sie sich nicht in den Dienst der Farben stellen, arbeiten fast nur noch auf kommerziellen Gebieten. Es folgt daraus, daß, obwohl 51 Blätter des diesjährigen Austauschbandes der Lithographie angehören, hier deren nur sehr wenige zu erwähnen sind, und da ist es zunächst Blatt 48 (Carl Flemming, Glogau), das unsere Aufmerksamkeit durch seine Zartheit und Weichheit der Farben, wie durch Sauberkeit der Zeichnung und Reinheit des Drucks auf sich lenkt. E. Nister in Nürnberg (Nr. 128) hat besonders durch den Th. Stroesferschen Verlag einen weitrabbiteten, und notabene wohlverdienten, Ruf erlangt; doch muß man sich wundern, weshalb er für die untere Hälfte seines Beitragsblattes nicht einen anderen Gegenstand gewählt hat: die beinahe zwei Drittel des Raumes einnehmende grüne Fläche erscheint trotz aller Farbnüancen eintönig. Und hat der fromme Cromwell wirklich eine so rote Nase gehabt, wenn er auch ein Brauer war, wie der im oberen Bilde dargestellte? — Zwei Blätter aus Rußland, Nr. 273b von R. Golide in St. Petersburg, und Nr. 273d von L. Kulschenko in Kiew sind in Aquarellmalerei imitierender Schabmanier ausgeführt; das letztere Blatt, die Ruinen einer Kirche, ist das gelungenere der beiden.

Ein Prachtblatt aber hat die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien beigetragen: eine Probe aus dem sogenannten Teppichwerk, das sie im Auftrage des österreichischen Handelsministeriums ausgeführt und vor kurzem vollendet hat, über welches jedoch an anderer Stelle eingehender berichtet werden wird. Hier sei nur gesagt, daß das Muster-Austauschblatt die Probe eines persischen Teppichs in genauester Nachbildung in Zeichnung und Farben, auf Atlas gedruckt, giebt, durch letztere kostbare Herstellung zugleich den Texturcharakter des als Vorlage dienenden Originals veranschaulichend.

Von den 10 Blättern, die in Buchdruck und Steindruck zugleich hergestellt sind, nenne ich nur eins: das von R. v. Waldheim in Wien (Nr. 269); es ist von Künstlerhand entworfen und mit technischer Meisterschaft ausgeführt, doch könnte man trotz alledem wünschen, daß die Schattierung der Figuren etwas weniger gelb hätte gehalten werden sollen.

Was nun die Blätter in Buchdruck allein anbelangt, so ist die Zahl der hervorragenden eine recht bedeutende; gleichwohl können nur wenige von ihnen hier genannt werden, soll dieser Bericht nicht die Geduld der Leser allzu sehr ermüden. Die sogenannte »freie Manier« im Accidenzjay hat im letzten Jahre noch mehr Ausbreitung gefunden, und dies hat naturgemäß zu neuen Uebertreibungen geführt, die sicherlich in nicht ferner Zeit wieder einer vernünftigeren, dem Typenmaterial entsprechenderen Richtung die Bahn ebnen werden. Mit quadratisch gegossenen Typen in allen Fällen der freischaffenden Hand des Zeichners folgen zu wollen, wird niemals gelingen; wo man es erzwingen will, wird man diesen Zwangsgebilden auch ihre Schweregeburts ansehen, und ein Mißbehagen muß bei allen Verständigen die Folge sein. Indes, nicht alle Freischöpfungen sind zu verwerfen; eine flott hingeworfene Linie, eine gut platzierte Bignette, ein zierliches Schriftband können von angenehmster, gefälliger Wirkung